



SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

Entwicklungshilfe für Deutschland

Wenn Flüchtlinge und Migranten ehrenamtlich arbeiten

AutorIn: Ines Molfenter

Redaktion: Petra Mallwitz

Sendung: Montag, 06.07.15 um 10.05 Uhr in SWR2

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten.

Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück. Bestellmöglichkeiten: 0722 1/929-26030.

Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:

SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 0722 1/300 200 oder swr2.de

MANUSKRIFT

1. O-Ton: Ghizlane und Jakleen singen ein arabisches Kinderlied:

2. O-Ton, Ghizlane: Alle arabisch Leute wissen – ist Kinderlied. Ein alter Lied.

3.O-Ton: Jakleen: Ich bin Jakleen R.. Ich bin Irakerin. Ich bin hier seit drei Jahren in Deutschland. Früher habe ich in mein Land studiert und gearbeitet. Das Leben war bis heutige Tag immer gefährlich – immer die Situation sehr schrecklich. Keine Sicherheit.

1b O-Ton: Kinderlied rutscht in weite Ferne – ein Nachhall aus einer glücklichen Zeit.

4. O-Ton: Jakleen liest ihr Gedicht,. Ihr erstes auf Deutsch:

Akzeptieren wir unsere Qual,
sagen wir das ist unsere Schicksal
mein Land weint, mein Land schreit
Überall Schutt Qualm und Knall
Was für ein Leben ohne Frieden ohne Sicherheit
Die Bösen fressen die Guten
Wem dient dieser schreckliche Feind.
Genug Krieg, genug Blut, genug Qual
Trotz Angst, Tränen und Leid
Ein Hoffnungsschimmer leuchtet in der Dunkelheit
Hoffnung auf die Liebe und die Schönheit
Hoffe ich dass die Sonne auf mein Land wieder scheint

1b.O-Ton: Noch ein minikleines Kinderliedzitat

Autorin:

Jakleen schaut von ihrem Blatt auf, das in ihren Händen zittert auf. „Mein erstes Gedicht auf deutsch“ sagt sie leise. Ghizlane sitzt ihr mit einem Kaffee in der Morgensonne gegenüber. Beide haben den Status: „Dauerhaftes Bleiberecht“. Sie leben mit ihren Familien in Mietwohnungen, die mitunter vom Jobcenter bezahlt werden. Sie dürften auch in Deutschland arbeiten – wenn sie denn eine Stelle finden würden. Hier im Integrationshaus treffen sie sich fast täglich. Hinter der Glasfront kann man eine große Landkarte erkennen, die in Zahlen die Flüchtlingsströme der Welt darstellt.

5. O-Ton, Elizaveta:

Ja das Integrationshaus. Meine Kollegen und ich haben gesagt: „Wir wollen die Welt verbessern“ lacht. Wir wollen nicht nur Deutsch unterrichten, weil Sprache ist einfach unheimlich wichtig für die Teilhabe, sondern wir wollen den Menschen einen Raum geben, einen Platz geben, wo sie sich auch entfalten können.

Autorin.

Elizaveta Khan ist Mitgründerin des Integrationshauses in Köln Kalk. In der offenen

Glastür spiegelt sich die Sonne und es duftet nach Kaffee. In ihrem Büro türmen sich Rechnungsbücher. Die Finanzierung eines solchen Projekts ist nicht immer einfach erklärt Elizaveta Khan lächelt und zählt Zutaten zum Überleben des Integrationshauses auf:

6. O-Ton, Elizaveta:

Projektgelder, Spenden und ganz, ganz viel Ehrenamt und Engagement und Liebe. Lacht

Atmo: Straße wird langsam hörbar unter dem Autorinnentext:

Autorin:

Die Basis der Finanzierung, erklärt sie mir, sind die Integrationskurse, weil sie dafür auch Förderung vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bekommen. In den Integrationskursen dreht es sich um alles, was den Flüchtlingen hilft, sich zurechtzufinden in Deutschland: Sprache, Geschichte, Kultur und Rechtsordnung.

Atmo. - Auto fährt vorbei Schritte.

Autorin:

Inzwischen sind auch Judith und Nadia eingetroffen. Zusammen mit Ghizlane und Jakleen sind sie vier von sieben Migranten, die sich ehrenamtlich engagieren. „Echt?“ fragen manche, denen ich von dem Projekt erzähle. - So selbstverständlich es ist, dass sich Menschen für Flüchtlinge engagieren, so überraschend ist es für sie, dass sich Flüchtlinge für Menschen von hier einsetzen. Im Vordergrund stehen drei Projekte:

7. O-Ton Elizaveta:

Eins davon ist die Begleitung von Bewohnerinnen von einem Altenzentrum. Ein Projekt haben wir gemacht im Stadtgarten. Insgesamt vier oder fünf Mal im Jahr helfen wir den Stadtgarten in Schuss zu halten. Wir haben in einer Grundschule einen kleinen Garten angelegt. Also viele Dinge sind entstanden.

Atmo: Straße

Autorin:

Unser Ziel heute ist das Seniorenhaus St. Theodor. Mit der S-Bahn 10 Minuten vom Integrationshaus entfernt.

8. O-Ton: Nadia, während des Laufens im Gespräch:

Nadia: Meine Name ist Nadia E.. Ich komme aus Marokko. Ich bin seit 6 Jahre hier in Deutschland. Ich hab schon 3 Jahre B1 gemacht bei Frau Khan ... lacht.. Ich bin 26 Jahre –

Autorin: Wegen Kinder konntest du nichts machen

Nadia: Wegen Kinder. Aber mein Tochter jetzt schon im Kindergarten. Sie ist fünf Jahre, mein Sohn Anfang August 2 Jahre ich kann was – ich hoffe, ich kann was machen. Eine Ausbildung oder einen Job finden.

Autorin: Was würde dir vorschweben?

Nadia: Mit Leute was machen, Altenpflege zum Beispiel da kann ich mit andere Leute was, das mag ich auch.

Autorin: Mit den Menschen zu arbeiten, wie war das für dich?

Nadia: Heute ist es das erste mal, (ich rede rein) das erste Mal heute?

Nadia: Keine Ahnung was gibt's, erstes Mal.

Autorin:

Die Idee zu dem Ehrenamtsprojekt „Sei dabei“ ist aus einer Zusammenarbeit des Integrationshauses und der Bürgerstiftung KalkGestalten entstanden. Gemeinsam haben sie sich mit diesem Konzept an einem Bundesweiten Ideenwettbewerb beteiligt. Von 35 Projekten, kamen drei in die Endausscheidung und wurden nach Berlin eingeladen.

9. O-Ton, Elizaveta:

Und dann saßen wir im Publikum und dann wurde verkündet der erste Preis, es gab zwei erste Preise, geht an die Stiftung KalkGestalten und an das Integrationshaus mit dem Projekt: „Sei dabei“ und das ist also auch ne großartige Auszeichnung für uns.

Atmo: Straße

10. O-Ton, Gespräch zwischen Jakleen, Ghizlane, Nadia und Judith:

Autorin : Wenn man nach Deutschland kommt hat man erst mal keinen Kontakt mit Deutschen.

Gruppe: Nein haben kein Kontakt mit Deutschen

Ghizlane: ich persönlich ich habe keinen Kontakt mit Deutschen, nur mit arabisch Leute. Das Probleme, meine Deutsch ist nicht gut, ich muss mit deutsche Leute sprechen vor meine besten Deutsch.

11. O-Ton, Elizaveta:

Also ich glaube das Wichtigste ist - ich bin ja selber nach Deutschland geflüchtet und das Meiste, das ich persönlich wahrnehme, ist - was den Migranten fehlt: ist der Anschluss

12. O-Ton, Gruppe:

Nadia: Ich hab auch keine Kontakt mit Deutsche. Ich hab nur eine Italienerin Freundin, auch eine aus Marokko, aus Syrien aber mit Deutsche keine – leider.

Jakleen: Bei uns ist auch so, wir haben große Gemeinde hier. Sie sind aus meine Stadt und alle sprechen Aramäisch, das ist die alte Sprache Sprache. Die meisten können nicht so gut deutsche Sprache, weil sie haben keine Kontakt mit die Deutsche.

Atmo aus der U-Bahn langsam unterlegen.

13. O-Ton, Elizaveta:

Wir sind immer irgendwelche Sachen. Wir sind Migranten, Migrationshintergrund Vordergrund. Geschichte sagt man jetzt auch, Zuwanderungsgeschichte und so weiter und sofort und jeder weiß wie das funktioniert, aber wie das funktioniert - darüber reden meistens Menschen, die noch nie irgendwo hingewandert sind.

Atmo: Fahrkartengespräch an der Haltestelle mit kleinen herausstechenden Sätzen:

„Wir gehen alle zusammen“: „Wir sind alle ein Team“: Straßenbahn fährt weg.

Nächste Station „Pfungst“: Nur ein Station – oh mein Gott: 6 Minuten. Wegen Feiertag...

Atmo: U-Bahn

14. O-Ton in der U-Bahn, Ghizlane:

Ghizlane: Mein Name ist Ghizlane. Ich komme aus Marokko. Ich habe 35 Jahre alt und ich bin verschieden, hab ich eine Kind –

Autorin: Du bist geschieden:

Ghizlane: Geschieden genau – lacht. Lacht, lacht. Mein Deutsch ist ein bisschen schlecht, aber egal, ich gehe in Zentrum jede Freitag. Für mich ist ganz toll. Ich treffen die Leute da und ich machen Kontakt für meinen für Deutsch bisschen.

Autorin: Du warst schon ein paar Mal beim Ehrenamt?

Ghizlane: Einmal? Ne, ne, ich glaub ich geh da so zwei Monate. Jetzt acht Mal

Autorin:

Für die Dauer der Kurse bilden Migranten, Flüchtlinge und Dozenten eine beinahe familiäre Verbundenheit. Von 8:30 – 12:30 Uhr lernen und leben die Migranten, für sieben Monate oder auch anderthalb Jahre in engem Austausch. Inklusive Kinderbetreuung. Enden die Kurse, treffen sie sich zwar privat, doch eigentlich stünde jetzt der Transfer in die Gesellschaft an. Dieser jedoch fällt es schwer, Migranten und Flüchtlinge als einen selbstverständlichen Teil menschlicher Gemeinschaft zu integrieren.

15. O-Ton, Elizaveta:

Und dann stand eben die Idee, was können wir anbieten, wo die Menschen in Kontakt kommen. Mit Deutschen vor allen Dingen und wo sie etwas tun, wo sie merken, dass sie etwas tun. Also Selbstwirksamkeit stärken.

Atmo U-Bahn

16. O-Ton, Ghizlane und Autorin:

Ghizlane: In Marokko hab ich gearbeitet in Hotel vor acht oder zehn Jahre. So ich hab immer Kontakt mit Leute. Ich mach Animation und Sport – ich bin Sportlehrerin. (lacht herzlich) Das ich hab immer Kontakt mit Leute und das vor mir ist gut. Wenn ich bin mit Leute, so ich hab kein Problem mit Leute...lacht sehr schön.

Autorin: Du hast in Marokko das Zertifikat zur Sportlehrerin gemacht.

Ghizlane: Ja, und ich habe ein Zertifikat zu refery (pfeift ein bisschen) zum Schiedsrichter. 12 Jahre hab ich gemacht das. Dritter Bundesliga in Marokko. Mein Lieblings ist Fußballspielen auch (lacht herzlich)

Atmo: SBahn fährt ein.

Ghizlane: Meine Deutsch auch ist nicht gut, ich versuche verbessern.
(In der S-Bahn

17. O-Ton, Elizaveta:

Das eine ist, dass sie wahrgenommen werden, dass sie auch was können, dass sie nicht nur immer diejenigen sind, die keine Sprache können, die sich nicht auskennen, die zu nichts zu gebrauchen sind in dem Sinne.

Atmo: Zug fährt ein – wir steigen ein. Türen schließen, fährt an, fährt los, laut.

Judith: Feiertag – deswegen sind alle Läden zu.

S-bahn kreischt. Liegt noch unter dem O-Ton

18.O-Ton, Elizaveta:

Weil die Menschen haben ja was gemacht in ihrer Heimat - die kommen ja nicht aus einem Loch und „Hallo“ wir sind da. Also die haben alle was mitgebracht und die finden es schön, dass sie auch eingebunden, dass sie gefragt werden, dass sie, wenn sie jetzt auf der Straße gehen, dann werden die wiedererkannt, entweder von den Leitern der einzelnen Einrichtungen oder von Leuten, die mitgemacht haben beim Projekt.

19. O-Ton, Jakleen:

Ich hab Englischliteratur studiert, aber nach meinem Studium war als Dolmetscherin, also die Arbeit als Dolmetscherin war auch gefährlich. Die dürfen die Leute nicht in diesem Bereich arbeiten. Sie machen den Kopf weg, wenn man in diesen Bereich arbeiten. Dann hab ich in einem Sozialunternehmen gearbeitet und ich hab auch mit meine jungen Schwestern als Friseurhelferin gearbeitet.

Atmo: U-Bahn

Autorin:

Ich sehe uns von außen: Fünf Frauen, zwei mit Kindern im Buggy, zwei der Frauen mit Kopftuch, eins in dezentem Taubenblau, das andere in leuchtendem Pink. Menschen grau in grau schauen uns verstohlen an oder tun so, als sehen sie das ungewohnte Grüppchen nicht. Für sie bin ich eine von ihnen – und ich denke: „Genau – so fühlt sich das an.“

Atmo

S-Bahn hält – man hört ein bisschen Arabisch:
S-bahn hält. I: Hier raus? N: Ja, I: Wir sind schon da?
Lachen, aussteigen – S - bahn fährt wieder weg.

Atmo: Straße mit der Rolltreppe

Atmo: Vögelgezwitscher wir gehen in den Innenhof Schritte- Leises Reden - ein Vogel ruft schön. Wir reden leise – Die machen richtig viel die machen richtig tolle Sachen... Das Vogelgezwitscher liegt unter dem Gespräch.

Autorin:

Ich laufe an Judiths Seite durch die Straßen. Heruntergekommene Fabrikgebäude beherrschen das Bild. Köln Kalk: Sozialer Brennpunkt, und ein Schmelztiegel der multikulturellen Gesellschaft. Wir überqueren Bürgersteige, passieren Mehrfamilienhäuser mit abblättrender Fassade und ich frage mich, mit welchen Augen Judith diese Tristesse erlebt. Sie lächelt vor sich hin. Irgendwie erscheint sie mir wie eine Studentin, die ihre Hausarbeit über Brennpunkte Kölns schreibt. So daneben liege ich nicht, tatsächlich hat sie in ihrem Land Informatik studiert.

20. O-Ton, Gespräch Judith und Autorin auf der Straße:

Judith: Ich komme aus Kenia, und ich bin 28 Jahre alt,

Autorin: Und wie lang bist du da?

Judith: Ich bin ungefähr ein Jahr. Ich bin von Juni, letztes Jahr Juni in Deutschland gekommen .

Autorin: Also für dich ist es jetzt auch das erste Mal, dass du in dieses Altenheim gehst oder?

Judith: Ja genau - das ist mein erstes Mal heute und ich weiß nicht was passiert, aber ich hab – lachen, unterbrechen:

Autorin: Ja du hast?

Judith: Ich hab zufrieden, mit alte Menschen treffen. Sachen zusammen machen.

Autorin: Bist du auch n bisschen aufgeregt oder nicht aufgeregt?

Judith: Ne, ne, ne auf gar keinen Fall, also ich für mich persönlich ist es ein Plus, weil ich kann mein Deutsch ein bisschen verbessern und andere Leute treffen und vielleicht es kommt neu Beruf oder so.

Autorin:

Eine Hoffnung, die Judith mit anderen teilt: Praktikum, Ausbildung und dadurch vielleicht eine Anstellung. Sie sind offen für alle Aufgaben, die in unserer Gesellschaft eher mit spitzen Fingern angefasst werden. Wir biegen hinter einem grauen Betonklotz um die Ecke und finden uns in einem grünen lichten Innenhof wieder. Ghizlans pinkenes Kopftuch leuchtet vor dem Eingang im Schattenspiel der Bäume.

Atmo: Schritte, Kuckckug

Wir sind angekommen – kurzer Austausch leise.

Autorin, Laut: jetzt gehen wir gleich rein.

Ghizlane. Mit Kinderwagen: Summer Tür:

Autorin: OK erstmal desinfizieren

Autorin:

Wie selbstverständlich drückt Ghizlane den Türsummer, desinfiziert ihre Hände. Die Stimmung ist leicht und freudig und ich frage mich, ob ich mich in einem fremden Land so selbstverständlich auf den Weg machen würde, alte demenzkranke Menschen zu besuchen.

Im Gepäck die Bürde der Erinnerung. Ein innerer Film, der zum Beispiel für Jakleen immer läuft. Gegenwart mit Untertiteln aus einer anderen Welt.

21- O-Ton, Jakleen: Wir waren in die Bus und die IS haben die Bus gestoppt. Also sie waren sechs Personen, manche tragen Masken manche nicht. Die haben in die Bus eingestiegen. Sie sagen: Wir sind I..... islamia. Sie waren sechs Personen, manche tragen Masken manche nicht. Und sie sagen: Nein. Mit eines Pistole auf Kopf unsere Busfahrer gezwungen nach High Nord, das ist eine Gebiet in Musil zu fahren. Und dann wieder sie halten die Bus nochmal. und meine Freundin war neben mir und sie hat gesagt: Jaqulin wohin gehen wir? Ich hab gesagt keine Wort. In ein Moment ich hab gedacht ich bin tot. Oder was machen diese Leute? Sie haben die Namen gelesen. Sie haben acht Personen. Sie haben nur die Männer entführt. Nach ungefähr ein Woche, sie haben erwartet viel Geld von die Familie der Männer wegen diese frei zu lassen. Und doch nicht alle haben so viel Geld. Dann alle Leute in mein Stadt haben mit geholfen, weil sie haben viel, viel Geld gefragt. Dann nach 7 oder 8 Tagen, sie haben die Männer frei zu lassen. ... Aber das war eine sehr schrecklich Tag in meines Leben.

22. O-Ton, Altenheim, Begrüßung:

23. O-Ton, fröhliche Begrüßung: „Morgen – guten Morgen-... Hallo – schön, Hi... „

Autorin:

Mit dem Aufzug in den dritten Stock. Der Gang liegt im Dämmerlicht. Vorbei an offenen Zimmertüren. In der Mitte öffnet sich der Gang in einen Raum, Pflanzen stehen auf der Fensterbank und als Abtrennung zum Flur: Kinderspielzeug in Kisten. Die Tische sind so zusammengeschoben, dass sie einen großen ergeben. Zehn der älteren Damen sitzen daran.

24. O-Ton Jakleen und Ghizlane und eine ältere Dame

Frau: Möchten Sie sich jetzt hier dazusetzen oder hier

Jaquelin: Nein ich setze ich mir genau ich danke ihnen

Hallo

Jaquelin: Hallo

Dame: Ein kleiner Bub ist da dabei.

Ghizlane: Hallo Frau Mohr . Bist du heute traurig, ich seh das? Hast du Angst oder was?

Ghizlane: Oh das ist nicht schön – Schatzi....

Junge: „Mama, Mama,“

Ghizlane: Sag Hallo für Tante.

Atmo, Seniorenheim

Autorin:

Ghizlane, Nadia, Judith und Jakleen verteilen sich gerecht an alle vier Seiten und als hätten sie nie etwas anderes getan, gehen sie mit den alten Damen in Kontakt, nehmen sie in den Arm, fragen, erzählen. Rislan tröstet eine ältere Dame, die noch immer darüber weint, dass sie in der Nacht in die Hose gemacht hat. Und plötzlich ist die Atmosphäre warm und herzlich.

25. O-Ton, Ghizlane

Frau: Kleiner junger Mann –

Ghizlane zu mir: Ich helfe ein bisschen die Leute, ich spreche ein bisschen mit ihnen und küssen und kuscheln auch und ja... „Mami“?

Ghizlane: Ich bin mit meine Sohn – lacht, wenn hat Ferien ich bring mit mir meine Sohn hier. Und das auch Spaß für die Leute, wenn die alte Leute finden kleine Kinder und sieht meine Sohn, hat Spaß. Lacht...

Autorin:

Während Ghizlane routiniert zwischen den Bewohnerinnen hin und her wechselt, setzt sich Nadja neben eine ältere Frau und stellt sich vor:

26. O-Ton, Nadia mit Anna:

Nadia: Ich bin heute das erste Mal da. Ich bin die Nadja,

Anna: Ich bin die Anna.

Nadia: Ich habe eine Tochter 5 Jahre alt und einen Sohn 2 Jahre alt und ich bin 6 Jahre in Deutschland (Anna sagt immer Oja. Oja) Ich bin verheiratet und ich bin 26 Jahre alt.

Anna: Ich bin noch älter. Ende Nov. Ende Dez. werde ich 100 Jahre alt

Nadia: Oh das aber sehr schön.

Anna: Anna das sieht man dir nicht an – du hast so viel geschafft.

Bauernarbeiten, Pflug gefahren, gemäht und gesät und da war.... bin ganz durcheinander.

Atmo: Begrüßung durch das Pflegepersonal

Autorin:

Frau K., die Leiterin des Seniorenhauses begrüßt die Ehrenamtlichen – hier kennen sich alle. Nadja und Judith werden vorgestellt. Frau K.s Büro ist ein in sich geschlossener Teil gleich neben dem Aufenthaltsraum inmitten des Gangs. Sichtkontakt durch eine große Scheibe, Akten und Papiere auf dem Tisch. Sie hat wenig Zeit, da sie das Fest für Fronleichnam vorbereiten muss. Als sie von dem Beginn des Ehrenamtes in ihrem Haus erzählt, strahlt sie.

Atmo mit Spiel und Sprache liegt unter der Leiterin, beim Schließen der Tür, wird es leiser.

27. O-Ton, Frau K.:

Ich habe eine Einladung gesehen, dass sie Einrichtungen suchen, die Migranten als Ehrenamtliche einstellen. Und dann bin ich mit Frau Khan ins Gespräch gekommen. Ich war sehr begeistert, die Einrichtung war sehr begeistert davon, weil wir immer Ehrenamtliche auf einer Seite gebrauchen können auf anderer Seite find ichs auch schön, wenn man da auch für Migranten was tun kann, dass Menschen aus dem Ausland hier irgendwo Fuß fassen können.

Atmo: Schelle – ich Interaktion mit Junge.

Kleine Xylophon ist do re mi fa sol..... schöne Einstimmung vielleicht zum Singen.

Autorin: Fällt ihnen ein altes Lied ein, das man singen könnte?

Anna: Alle Vögel sind schon da.

Anna und andere singen alle Vögel sind schon da:

28. O-Ton, Frau K.:

Vor allem in erster Linie, wir brauchen immer Betreuungskräfte. In allen Häusern sind zu wenig Betreuungskräfte, Wir sind jetzt eine Betreuungskraft, das bin ich, und zwei Präsenzkräfte mehr nicht - bei 40 Bewohnern. Da kann man sich vorstellen, wie wenig die Leute auch betreut werden können und da sind wir natürlich sehr, sehr froh, wenn Menschen da sind die sich mal hinsetzen, mit den erzählen, mit denen spielen...d.h. wir brauchen Menschen, die schon alleine bei den Menschen sitzen. Wenn die schon kommen, freuen die sich schon.

Atmo klar und nah: Alle singen: „Komm lieber Mai und mache“

29. O-Ton, Frau K.:

Und wir erfahren einfach auch ganz viel von den Migranten. Da ist ja Familie sehr groß geschrieben, und dass sie so herzlich – alle, alle die kommen sind herzlich. Die gehen ganz, ganz lieb mit unseren Bewohnern um. Sie lachen ganz viel, was die Bewohner schön finden, die bringen mal ihre Kinder mit. Ältere Menschen finden Kinder ganz toll. Es ist einfach nur wunderbar und wir haben bis jetzt immer nur positive Erfahrungen gemacht.

Atmo: Altenheim

30. O-Ton, Ghizlane:

Was willst du sagen? Was willst du sagen? Was hast du in dein Mund?

Ach so.

Autorin:

Eine ältere Dame lächelt freundlich und stumm. Der Mund fest verschlossen. Ghizlans große braune Augen warm und interessiert, umfassen die ältere Dame, die wirkt als wollte sie etwa ausspucken.

31. O-Ton, Ghizlane:

Hast du hier vier Zähne und noch viel und da oben gibt noch? Kuss auf die Wange. Lacht Lippenstift auf dem Kuss, auf die Wange....!

Autorin:

Ghizlane umfängt die Frau liebevoll mit beiden Armen und küsst sie zärtlich auf die Wange. Nun zielt ein rosa Lippenabdruck das weiße schmale Gesicht. Die Frau lächelt. Sie hat den Mund zaghaft geöffnet.

32. O-Ton, Nadia

Nadia: Nie alte Weibsen auf mein Laden

Autorin:

Nadja liest sich unterdessen in deutsche Volkslieder ein – Anna und sie beugen sich über ein Liederbuch. Ohne Melodie klingt der Text so sinnentleert, wie eine fremde Sprache:

33. O-Ton, Nadia und Anna:

Nadia: Hab meine Wage vollgeladen, voll mit junge Mädchen----

Anna: Ich hab alles vergessen.

Nadia: Nie alte Weibsen auf mein Laden

Autorin:

So wie bei den Demenzerkrankten alte Fetzen aus der Vergangenheit in die Gegenwart ragen, so webt sich in das leichte Spiel der Morgenunterhaltung auch immer wieder ein Teil Vergangenheit der Migranten in die Gespräche:

34. O-Ton, Jakleen mit älterer Dame:

Jakleen: Wir haben das in unsere Länder gemacht. Wir haben dort studiert gearbeitet und Häuser haben. Und jetzt wir haben hier gekommen wegen die Krieg. Wir haben alles verloren, aber wir fangen an, nochmal. Wir lernen deutsche Sprache. Wir wollen arbeiten. Muss man immer positiv denken.

Ältere Dame: Ich bin Deutsche. Von Kopf bis Fuß, in Deutschland zur Schule gegangen.

Autorin:

Am Ende des Tisches bemühen sich Judith und Ghizlane um eine ältere Dame, die den Namen ihres Mannes und ihren eigenen mit Scrabblesteinen schreiben möchte. Sie weist Ghizlane und Judith an

35. O-Ton: Ghizlane und Judith legen im Auftrag einer älteren Dame mit Scrabblesteinen den Namen von ihr und ihrem Mann.

Ghizlane:

Heinze oder mit E. oder warten was falsch – mit E,e,e hen – Frau und Ghizlane lacht:
Z. ... und dann kommt K .

Ältere Dame: Das ist von meinem Mann. Ich heiße Gertrud.

Ghizlane: Gertrud das ist schwer – das eine deutsche Name. Gertrud ttt. Ghizlane
murmelt und sucht: T Gertrud: Z,T, ...

Judith: R: U – so, so, Frau Heinz – guck mal? Gertrud (buchstabiert) und jetzt geht
los für essen.

Autorin:

Für Jakleens Tochter und Ghizlanes Sohn sind die Damen im Seniorenhaus die
Omis. Die Seniorenheimbewohnerinnen nehmen die Auszeichnung gerne an.

36. O-Ton: Gespräch Omi, Ghizlane, Leiterin:

Ghizlane: Willst du mit Omi spielen: Schnipp schnapp schnupp. Ja komm wir machen
das. Schnipp schnapp schnuuuup.

Omi: Wie heißt das?

Alle lachen.

Omi: ... macht alles –

Junge: ich

Omi: Du.... lacht

Omi: Wie alt ist denn der Junge –

Ghizlane: Er hat vier Jahre (alles sehr durcheinander).

37. O-Ton, Frau K.:

Das ist einfach schön, dass jemand da ist. Ich mach mal das Radio aus, das muss
nicht sein. Aber es darf ruhig laut sein, alle lachen, alle freun sich – ist das nicht
schön?

Autorin:

Ein Hauch von Familie – von Vollständigkeit. Schön und schmerzlich zugleich. Die
Familien der vier Frauen sind weit weg. Jakleen begleitet das Wissen, dass ihre
Mutter mit ihren Schwestern fliehen musste, dass sie ihnen nicht helfen kann. Sie
hingegen durfte in Deutschland einreisen, da ihr Ehemann durch seine Arbeit seit
einigen Jahren die deutsche Staatsbürgerschaft bekommen hat.

„Familienzusammenführung“ nennt man das, erklärt sie mir und: Vor der Flucht
waren wir sehr wohlhabend mit eigenem Haus, Autos. Sie erzählt von ihrem Studium,
schwärmt von ihren Schwestern, von deren Studium und Ausbildung.

38. O-Ton, Jaquelin:

Mein Familie sie haben seit letzte August in Kurdistan geflohen als erste Mal die IS
die Stadt angegriffen hat, hat meine Familie große Angst, weil zwei Kinder und eine
Frau gestorben. Wegen die IS. Deswegen haben meine Familie nach Kurdistan
geflohen und sie haben alles .. verloren. Ja mein Mutter hat jetzt keinen Job. Sie hat
als Krankenschwester gearbeitet, seit dreißig Jahren. Und ich hab gestern mit meine
Mutter gesprochen. Sie sitzt auf dem Boden – das ist eine schreckliche Gefühl. Wenn
ich sehe meine Mutter auf dem Boden sitzen.

Autorin:

Die Damen werden noch zu ihren Essenplätzen begleitet. Die drei Stunden
vergingen wie im Flug. Es wurden Erdbeeren zu einer Bowle verarbeitet, Spiele

gespielt, gesungen, geredet und gestreichelt. Langsam kehrt Ruhe ein und die vier Ehrenamtlichen packen ihre Sachen zusammen. Judith lehnt schmal und lächelnd an der Wand.

39. O-Ton, Gespräch Autorin und Judith.

Autorin: Wie war es jetzt?

Judith: Gut – unfassbar gut. Ich habe viel geredet mit viele Frauen hier und es war gut. Sie hat mir erzählt. Sie hat mir erzählt über historische Zeit, was passiert mit ihrer Familie und Frau H. hat mir gesagt, dass sie ist ganz alleine und sie ist ein bisschen lonely? Auf deutsch?

Autorin: Alleine.

Judith: Alleine und ich hab gesagt: Es ist nicht schlimm. Es ist besser hier mit andere Leute zu sein. Und das macht auch Spaß. Und... das war gut – lacht.

Autorin:

Nadia dagegen hat sich offensichtlich durch ein paar Schwierigkeiten kämpfen müssen.

40. O-Ton, Gespräch: Autorin mit Nadia.

Autorin: Wie war für dich dieser erste Tag?

Nadia: War sehr schön, war für mich(verhaspelt sich). Also ich finde sehr gut.

Autorin: Also wenn man sich am Anfang so dazusetzt, weiß man vielleicht nicht, was man sagen soll?

Nadia: Weil sehr schwer für mich: Was soll ich machen? Was soll ich mit Leute? Aber jetzt, aber mit Zeit ich lerne ein bisschen. Sind so tolle Leute. Die haben so gute Gefühle. Also ist gut – ich finde gut – erste Tag.

Autorin:

Zwei Kinderwagen und fünf Frauen bewegen sich gemächlich durch den dunklen Gang dem Fahrstuhl und Ausgang entgegen. Die Zimmer an den Seiten sind immer noch leer. Die Bewohnerinnen sind im Speisesaal. Ich frage mich, wie lange dieses Erlebnis in ihnen vorhält, ob die Erinnerung bis zum nächsten Freitag trägt und die Einsamkeit für eine kleine Zeit vertreibt. Mit dem Fahrstuhl verlassen wir diese Welt.

Atmo zur U-Bahn laufen:

Unterhalten sich im Fahrstuhl über Kindergartenstreik.....Tschüüüs alle sagen Tschüüüs.

Gehen: Von innen nach außen – mit Kinderwagen, im Gehen.

Autorin:

Wir treten in den hellen Eingangsbereich und laufen gemeinsam zur U-Bahn. Das Erlebte wird noch einmal beleuchtet und Pläne geschmiedet.

41. O-Ton, Gespräch: Jakleen, Judith, Ghizlane, Nadia

Jakleen zu Nadia: Kommst du nächste Woche nochmal

Nadia: Ja komm ich gerne

Jakleen: Super vielleicht machen wir etwas Neues. Für die Damen....

Ghizlane: Ich ...Kuchen für sie...

Nadia: Wenn du was machst, sag alle Bescheid. Machen wir alle was. Jedes bringt was, nächste Woche

Nadia: Das ist gute Idee

Ghizlane: (weiter weg) Kuchen

Nadia: Mach ich auch Kuchen gerne, dann jedes bringt was mit.

Jaquelin: Ja das ist eine gute Idee.

Autorin:

Wir bummeln zu unserem Ausgangspunkt, dem Integrationshaus. Jede kehrt zurück in ihre Welt, mit ganz eigenen Ritualen, eigener Sprache, Träumen und Hoffnungen. Durch „Sei dabei“ wurden von sieben ernsthaften Mitstreiterinnen vier in eine Ausbildung vermittelt, so dass nur noch der Verbleib der Kinder geklärt werden muss.

42. O-Ton, Lisa:

Einmal hat sich die Sprache total verbessert ... Man könnte eigentlich sagen: Sie wurde geweckt. Weil man kann das im Sprachkurs lernen, das ist n geschlossener Raum, das ist so wenig Realität in dem Sinne. Aber jetzt haben die auch die Möglichkeit die Sprache anzuwenden. Dadurch hat sich halt ergeben, ob eine Möglichkeit wäre, dort eine Ausbildung zu machen, z.B. in diesem Altenpflegebereich.

43. O-Ton, Nadia:

Arbeiten suchen wir immer wieder. Keiner gibt uns eine Chance. Die sagen: „Tut mir leid: kein Arbeit. Oder die sagen – sie müssen nicht mit Kopftuch oder so arbeiten. Wir haben keine Chance, wir arbeiten kostenlos oder das ist für mich kein Problem – ich mach Praktikum ich arbeite vielleicht habe ich dann eine Chance, das weiterarbeiten oder ich eine Arbeit finde.

Autorin: Wie erlebst du das mit den alten Menschen zu arbeiten?

Jakleen:

Ich mag das mit die alte Menschen zu arbeiten. Ich möchte immer Kontakt haben. Sie sind sehr nett und ja, sie brauchen diese Zeit. Ich glaube diese Leute, sie haben, die meisten haben keine Familie. Ich find das toll das Altenzentrum und ich glaube: das ist die Liebe. Das macht alles.

Wir machen das wegen Liebe, die Liebe hat keine Grenze. Und wir lieben alle Menschen, egal ob klein oder groß. Alle sind Menschen - am Ende sehr schön.